



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämliches Kreisorgan der N. S. D. A. P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestelgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepaltenen Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigegepaltenen Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 24919.

Neuer deutscher Geisteswille

Reichsminister Dr. Goebbels über das deutsche Buch

Das Buch muß wieder ins Volk hinein

Auf einer großen Kundgebung für das deutsche Buch im Berliner Sportpalast führte Reichsminister Dr. Goebbels in einer Rede u. a. aus:

Es ist nichts falscher als die Ansicht, der Nationalsozialismus verachte die Kunst des Bücherschreibens. Wahr ist allerdings, daß die Bewegung in erster Linie durch ihre Redner zum Siege geführt worden ist, und daß auch in der Natur der Sache.

Wir kennen sehr wohl den ungeheuer weitreichenden Einfluß, den ein Buch ausüben kann, und nicht unzufällig hat der Führer während seiner Festingshaft in Landsberg sein Buch geschrieben, denn er hatte keine andere Möglichkeit, seine Gedanken an die breiten Volksmassen heranzutragen.

Die Revolution regiert die Rede, in der Evolution führt dann wieder das Buch in seine alte Stellung ein.

Man hört überall die Klage: Das Volk hat kein Verhältnis mehr zum Buch. Eine ungerade Klage! Richtiger wäre der Satz umgekehrt, nämlich:

Das Buch hat kein Verhältnis mehr zum Volk! Das Volk nimmt niemals Abschied von Kräften, die sich nicht von ihm selbst schon abgesondert haben, und es befehlt deshalb für das Buch keine andere Möglichkeit, will es seine Existenzfähigkeit retten, als sich wieder zum Volke zu wenden. Die Kunst des Redens und Schreibens aber besteht darin, die Dinge ihrer Komplexität zu entkleiden und sie auf den reinen, klaren, wahren und natürlichen Kern wieder zurückzuführen. (Lebhafte Zustimmung.)

Wollen wir dem Buche eine neue Lebenskraft geben, dann müssen wir die zerstörten Bindungen zum Volke wiederherstellen. Der bloße Individualismus muß einer neuen Vitalität Platz machen.

Das Buch muß wieder ins Volk hinein und wird dann auch das Volk wieder erobern können.

Das Buch muß sich der Probleme der Zeit bemächtigen, damit das Volk sein eigenes Sein und Dasein, sein Leben, seine Sorge, seine Not, seine Freude, seine Begeisterung im Buche auch wiederfindet. Ich rede damit nicht dem Klischee und dem Diktatortismus eines Heeres von Nichtkennern das Wort, die glauben, daß die Konjunktur da sei und daß nur an der Zeit sein müsse, mit Parademärschen und wehenden Hakenkreuzfahnen über die Bühne und über die Plakatwand zu marschieren. Das ist nicht das anschlagegebende!

Ich weiß sehr wohl, daß man die Dichtung nicht kommandieren kann. Ich weiß sehr wohl, daß wirtschaftliche und politische Blütezeiten voraussetzen müssen, ehe sie von künstlerischen und dichterischen Blütezeiten gefolgt werden. Ich weiß sehr wohl, daß

wir in Demut auf die großen Geister warten müssen, die die Kraft besitzen, unsere Zeit in Gestalt und Form zu gießen. Ich weiß auch sehr wohl, daß wir uns dabei mit Geduld wappnen müssen. Ich meine, daß nur der geschichtliche Augenblick gekommen sei, daß die Dichter das erste Wagnis unternehmen müßten, und ich bin der Überzeugung, die Gedanken, die wir politisch gefordert haben, sind jetzt soweit zu einer inneren Reifung geführt, daß sie sich auch dichterisch und künstlerisch in eine neue Form gießen lassen. Und deshalb glaube ich, daß man diese Buchwoche nicht auf das Materielle abstellen sollte. Ich meine, es wäre an der Zeit, in dieser Buchwoche dem Volke aus einem Anruf an die Dichter der Zeit ergehen zu lassen, daß sie sich nun der Zeit bemächtigen sollen. (Lebhafte Beifall.) Denn dann werden wir in Zukunft keine Buchwoche mehr zu veranstalten brauchen, weil das Volk ein natürliches Verhältnis zum Buch hat.



Zum Reichskommissar für die Durchführung der Marktordnung ernannt

wurde Freiherr von Ranne, der Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, dem in Ergänzung seiner bisherigen Berufung vom Reichsernährungsminister dieser neue Auftrag erteilt wurde.

Halbmast am 9. November.

Folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, wird veröffentlicht:

Am 9. November 1934, dem Reichstrauertag der NSDAP., gedenkt die Bewegung ihrer Toten. Aus diesem Grunde sehen alle Dienststellen der Partei ihre Flaggen auf Halbmast. Die Parteigenossenschaft und Bevölkerung werden aufgefordert, die Beflaggung in gleicher Weise vorzunehmen.

rückhaltung auf allen Seiten am 13. Januar ordnungsmäßig durchgeführt werden wird.

Zu den Ausführungen des englischen Staatssekretärs ist, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, folgendes zu bemerken: Es wäre bedauerlich, wenn aus den Worten Sir John Simons herauszulesen wäre, als habe es erst der Maßnahmen des Reichskommissars für das Saargebiet, Büchel, bedürftig, um die Gefahr von deutscher Seite her drohender Unruhen zu beseitigen. Es muß mit allem Nachdruck daran erinnert werden, daß eine derartige Gefahr nicht beargwöhnt hat. Die Aufrechterhaltung der Ordnung des Saargebietes, die Sir John Simon zu Beginn seiner Rede als einen Erfolg der Regierungskommission hinstellte, ist in erster Linie ein Verdienst der deutschen Bevölkerung selbst, die allen Provokationen zum Trotz muttergütige Disziplin bewahrt hat. Solche Provokationen, die von den ihr pflichtmäßigem Emigranten herbeigerufen werden, abzuschleifen, ist Sache der Regierungskommission und derjenigen französischen Stellen, die sie immer wieder erneuern.

Was die juristischen Ausführungen des englischen Staatssekretärs anlangt, so muß noch einmal mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Beschlüsse des Völkerbundesrats vom März 1926, die ohne Mitwirkung Deutschlands zustande gekommen sind, Sinn und Zweck verloren haben, seitdem das Rheinland geräumt ist. Darüber hinaus muß aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß es unangehörig wäre, wenn jetzt, während der Abstimmungsperiode des Saargebietes unter die Bannflagge einer interessierten Partei, d. h. Frankreichs, gestellt würde.

England und die Saarfrage

Sir John Simon sucht zu beruhigen

London. Der englische Staatssekretär des Äußeren Sir John Simon wurde im Unterhaus von dem liberalen Parlamentsmitglied Ma bane gefragt, ob irgendwelche endgültigen Vereinbarungen über die Art getroffen worden seien, wie die Abstimmung im Saargebiet abgehalten werden solle.

Sir John Simon erwiderte: „Die Saarabstimmungskommission hat ihre Tätigkeit am 1. Juli d. J. aufgenommen und ist vom Völkerbundsrat mit Vollmachten für die Organisation, Leitung und Überwachung der Abstimmung im Saargebiet betraut worden. Die Vorkehrungen für die Abhaltung der Abstimmung werden von dieser Körperschaft getroffen. Verschiedene Fragen, die sich aus der Abstimmung ergeben, werden auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats am 21. November erörtert werden.“

Auf die Frage des Führers der Arbeiteropposition, Lansbury, ob Simon eine Erklärung über die Frage der Aufrechterhaltung der Ordnung im Saarbecken abgeben könne, erwiderte Sir John Simon: „Die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saarbecken liegt bei der Regierungskommission des Saargebietes, die sich dieser Aufgabe weiter erfolgreich unterzieht.“

Eine Lage, in der sich die Regierungskommission des Saargebietes unfähig sieht, die Ordnung aufrechtzuerhalten, dürfte nicht eintreten und wird, so hoffe ich, zuverlässig, niemals eintreten.

Schon im Jahre 1926 leitete die Regierungskommission des Saargebietes dem Völkerbundsrat mit, daß sie berech-

tigt sei, im Falle absoluter Notwendigkeit auf Truppen außerhalb des Gebietes; oder in der Nachbarschaft der Gebietsgrenzen zurückzugreifen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Völkerbundsrat hat diesen Bericht der Kommission am 8. März 1926 zur Kenntnis genommen. Das Unterhaus kann hieraus ersehen, daß die Verwendung britischer Truppen niemals in Frage gekommen ist, und nicht berattigen ist ungerichtet in Aussicht genommen. Gewisse französische Vorkehrungen in dem Teil Frankreichs, der an das Saargebiet im Westen grenzt, sind reine Vorkehrungsmaßnahmen.

Der deutsche Vorkäufer hat mich auf meine Bitte hin angeschickt. Er hat mir die in der Presse vom Samstag veröffentlichten Nachrichten bestätigt, wonach die deutschen Regierungsbehörden in einem Befehl an die SA- und SS-Organisationen auf der deutschen Seite der Saargrenze für ein Gebiet, das einer Größe von 25 Meilen Breite bildet, das Tragen von Uniformen, die Abhaltung von Aufmärschen und Kundgebungen sowie Annäherungen jeder Art für die Zeit der Abstimmung verboten haben.

Gleichzeitig haben sie feierlich versichert, daß die Gefahr eines Eindringens in das Saargebiet nicht bestehe. Ich habe sowohl Herrn von Hoeck als auch dem französischen Vorkäufer die Befriedigung der britischen Regierung über diese Mitteilung zum Ausdruck gebracht. Vom französischen Vorkäufer habe ich die Zusicherung erhalten, daß die französischen Vorkehrungen keine Vorkehrungsmaßnahmen darstellen. Unter diesen Umständen dürfen wir erwarten, daß die Abstimmung, die der Völkerbundsrat abzuhalten verpflichtet ist, bei angemessener Au-